

27.09.2020 – 26. Sonntag der Lesereihe
Anregung für eine Feier in der eigenen Wohnung

Hinweise für Feier:

Auch wenn öffentliche Gottesdienste wieder möglich sind, können Sie sich mit der „*Liturgie für zuhause*“ auch in der eigenen Wohnung der Gottesdienstgemeinschaft unserer Gemeinden anschließen. Am Samstag feiern wir um 17.00 Uhr in Lottstetten Gottesdienst, am Sonntag laden die Glocken in Dettighofen um 09.55 Uhr ein, gemeinsam zu beginnen. Vielleicht zünden Sie eine Kerze an und stellen sich vor, wer üblicherweise neben, vor und hinter Ihnen in der Kirche sitzt. Egal, wo wir feiern – Gottes Geist verbindet uns.

E: Eine*r

A: Alle

Alle Texte können auch von einer Person gesprochen werden. Die Lieder und Gesänge aus dem alt-katholischen Gesangbuch „*Eingestimmt*.“ (ES) können durch andere Lieder oder eine Zeit der Stille ersetzt werden. Wer nicht alleine singen will, kann den Liedtext auch (laut) lesen.

Lied *Wohl denen, die da wandeln*

ES 531

Eröffnung

E + Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A Amen.

Psalmgebet (Psalm 25 in Auswahl)

Sprechen Sie den Psalm laut. Beim Zeichen * soll ruhig aus- und nach einer kurzen Pause wieder eingatmet werden.

E Zeige mir, HERR, deine Wege, *
lehre mich deine Pfade!

A Führe mich in deiner Treue und lehre mich;
denn du bist der Gott meines Heiles. *
Auf dich hoffe ich den ganzen Tag.

E Gedenke deines Erbarmens, HERR, und der Taten deiner Gnade; *
denn sie bestehen seit Ewigkeit!

A Gedenke nicht meiner Jugendsünden und meiner Frevel! *
Nach deiner Huld gedenke meiner, Herr, denn du bist gütig!

E Der HERR ist gut und redlich, *
darum weist er Sünder auf den rechten Weg.

A Die Armen leitet er nach seinem Recht, *
die Armen lehrt er seinen Weg.

Stille für das persönliche Gebet

E Großer Gott,
du offenbarst deine Größe und Macht
vor allem im Erbarmen und im Verschonen.
Nimm uns in Güte an,
auch wenn uns Schuld belastet.
Gib, dass wir in Zuversicht unseren Lebensweg gehen
und zur Freude deiner Herrlichkeit gelangen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
deinen Sohn und unseren Bruder,
der mit dir und dem Heiligen Geist
in unserer Mitte lebt jetzt und in Ewigkeit.

A Amen.

Lesung (Philipper 2,1-11)

E Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Philippi:
Schwestern und Brüder!
Wenn es eine Ermahnung in Christus gibt, einen Zuspruch aus Liebe,
eine Gemeinschaft des Geistes, ein Erbarmen und Mitgefühl,
dann macht meine Freude vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid,
einander in Liebe verbunden, einmütig, einträchtig,
dass ihr nichts aus Streitsucht und nichts aus Prahlerei tut.
Sondern in Demut schätze einer den andern höher ein als sich selbst.
Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl,
sondern auch auf das der anderen.
Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht:
Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein,
sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich.
Sein Leben war das eines Menschen;
er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.
Darum hat ihn Gott über alle erhöht
und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen,
damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde
ihr Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt:

Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes, des Vaters.

So weit die Worte der Lesung.

A Gott, dem Herrn, sei Dank.

Lied *Lasst Gottes Licht durch euch scheinen in der Welt*

ES 207, 4+5

Evangelium (Matthäus 21,28-32)

E + Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus:

A Ehre sei dir, o Herr.

E In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes:
Was meint ihr?

Ein Mann hatte zwei Söhne.

Er ging zum ersten und sagte: Mein Kind, geh und arbeite heute im Weinberg!

Er antwortete: Ich will nicht. Später aber reute es ihn und er ging hinaus.

Da wandte er sich an den zweiten und sagte zu ihm dasselbe.

Dieser antwortete: Ja, Herr – und ging nicht hin.

Wer von den beiden hat den Willen seines Vaters erfüllt?

Sie antworteten: Der erste.

Da sagte Jesus zu ihnen: Amen, ich sage euch:

Die Zöllner und die Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr.

Denn Johannes ist zu euch gekommen auf dem Weg der Gerechtigkeit
und ihr habt ihm nicht geglaubt;

aber die Zöllner und die Dirnen haben ihm geglaubt.

Ihr habt es gesehen und doch habt ihr nicht bereut und ihm nicht geglaubt.

So weit die Worte des heiligen Evangeliums. Es sind Worte ewigen Lebens.

A Lob sei dir, Christus.

Stille – Nachdenken/Austausch über die biblischen Texte

Welches Wort ist mir besonders im Gedächtnis geblieben?

Was habe ich nicht verstanden?

Woran habe ich mich gestört?

Was hat mich getröstet?

Was hat mir Mut gemacht?

E Dass Geschwister – obwohl sie die Kinder der gleichen Eltern sind – ganz unterschiedliche Menschen sein können, ist sicher eine häufig gemachte Erfahrung. Sie müssen sich nicht ähnlich sehen, sie können sich auch in ihren

Interessen und Fähigkeiten, in ihrem Umgang mit Herausforderungen und in ihrem Zugriff auf das Leben überhaupt unterscheiden. Sie werden da sicher Ihre ganz eigenen Geschichten erzählen können – sei es von den Geschwistern oder von den Kindern.

In der Bibel begegnen uns immer wieder Geschwisterpaare, und häufig werden sie sehr gegensätzlich geschildert. Es muss nicht immer so brutal zugehen wie bei Kain und Abel, es muss nicht immer mit Betrug enden wie bei Esau und Jakob oder mit dem bleibenden Gefühl, zu kurz gekommen zu sein, wie beim Gleichnis von den zwei verlorenen Söhnen, das Jesus einmal erzählt.

Manchmal erfährt man auch nur wenig über das Verhältnis der Geschwister, so wie bei unserem heutigen Evangelium. Äußerst knapp und scharf werden die handelnden Personen gezeichnet: Der Vater geht nacheinander zu seinen beiden Kindern und fordert sie auf, in den Weinberg zur Arbeit zu gehen. Ob es der eigene Weinberg ist, oder ob die Kinder als Tagelöhner bei einem Winzer mitarbeiten sollen, wird nicht gesagt. Das erste Kind weist den Vater schroff ab, überlegt es sich aber dann doch anders und geht in den Weinberg. Das zweite sagt nicht nur Ja, sondern sogar „Ja, Herr“, lässt aber seinen Worten keine Taten folgen. Beides wirkt überzeichnet: Die Ablehnung des ersten Kindes, ein Verstoß gegen die Zehn Gebote und sowohl in der jüdischen wie heidnischen Antike unter die todeswürdigen Vergehen gerechnet, aber auch die geradezu unterwürfige Antwort des zweiten. Woher das kommt? Vielleicht von den in göttliche Nähe gerückten Eltern, wie es eben bei einer bestimmten Auslegungstradition der Zehn Gebote geschieht: Das Gebot, die Eltern zu ehren, ist gleich nach den das Gottesverhältnis betreffenden Geboten eingeordnet und so als besonders wichtig charakterisiert.

Vielleicht kommen Ihnen auch hier eigene Erfahrungen in den Sinn: Das Verhältnis zu den eigenen Eltern, Erziehungsmaßnahmen vergangener Zeiten, aber auch Erlebnisse mit den eigenen Kindern – ob nun in Widerspruch und Widerstand oder als ganz unproblematisches Miteinander; mal ein schnelles Ja auf die Frage, ob Hausaufgaben gemacht, Zimmer aufgeräumt oder Zähne geputzt sind (und natürlich war nichts passiert); mal harmlose, mal tiefgehende, schmerzhaft Konflikte. Je nach Perspektive und je nach Lebensphase werden die Antworten da ganz unterschiedlich ausfallen.

Schnell scheint auf jeden Fall klar, warum es hier im Gleichnis wohl geht: Das Tun ist wichtiger als das Reden; es kommt nicht auf die erklärte Absicht, sondern auf das Ergebnis an. Das gilt im Alltag, in menschlichen Beziehungen; es schwingt aber natürlich auch eine religiöse Komponente mit, wenn Jesus vom „Willen des Vaters“ spricht.

Aber ist das schon alles? Das heutige Evangelium hat die Vorgeschichte unterschlagen: Jesus ist zurück in Jerusalem, nach dem triumphalen Einzug und der Tempelreinigung hatte er in Bethanien übernachtet, geht in den Tempel, führt Gespräche und lehrt. Es sind die letzten Auseinandersetzungen mit seinen Gegnern vor seinem Tod. Sie wollen von ihm wissen, in welcher und in wessen Vollmacht er handelt – sicherlich hatte sein radikales Auftreten im Tempel diese Frage herausgefordert.

Jesus antwortet nicht gleich – erst stellt er eine Gegenfrage. Wie stehen die Hohenpriester und Ältesten, also die religiöse Elite, zu Johannes dem Täufer. Halten sie ihn für einen Spinner oder könnte er doch ein wahrer Prophet Gottes sein? Einer klaren Antwort verweigern sie sich jedoch, so dass Jesus mit einer ganzen Reihe von Gleichnissen antwortet – wir haben vorhin das erste davon gehört. „*Was meint ihr?*“, fragt er und nimmt so die Zuhörenden im Tempel genauso wie uns heute in die Pflicht, selbst Stellung zu beziehen.

Zwei der Gleichnisse handeln von Weinbergen und der Arbeit darin. Für die mit der Bibel vertrauten Hohenpriester war klar, dass Jesus nicht einfach irgendeine Geschichte erzählt. Der Weinberg ist ein altes biblisches Symbol für Israel, für das erwählte Gottesvolk des Bundes vom Sinai. Von Gott wird dann als Winzer gesprochen, der sich um seinen Weinberg kümmert; der ihn anlegt, pflegt und bewässert; der ihn mit Mauern und Türmen vor wilden Tieren schützt. Und dann gibt es die Menschen, die im Weinberg arbeiten; die Anführer und Verantwortlichen für das Wohlergehen des Volks. Diejenigen, die gewissermaßen an Gottes Fürsorge teilhaben. Mit solchen Menschen befindet sich Jesus – nicht zum ersten Mal – in einer Auseinandersetzung.

Was er mit seinem Gleichnis sagen will, hat es in sich: Steuerpächter und Prostituierte, die am meisten verachteten Mitglieder der Gesellschaft, haben verstanden, worauf es ankommt – die fromme Elite nicht. Sie haben sich von Johannes zur Umkehr rufen und sich auf Jesus eingelassen und seine Botschaft vom Himmel, der allen offensteht – schon hier und jetzt und einst in Ewigkeit.

Und wir? Lassen wir uns einladen, diesen „*Weg der Gerechtigkeit*“ mitzugehen? Was das heißen könnte, deutet Jesus im Gleichnis nur an. Der Vater geht zu seinen Kindern, er geht auf sie zu. Nach anfänglicher Ablehnung lässt sich das erste Kind bewegen und geht selbst los, während das zweite – obwohl es schnell Ja gesagt hatte – stehen bleibt. Ich glaube, es geht genau darum. Um Bewegung. Zu sehen, dass sich Gott – schon immer und immer noch – auf uns zubewegt, dass er um mich wirbt und ringt und auf meine Antwort wartet. Dass ich mich von seiner Bewegung bewegen und von seiner Berührung berühren lasse. Dann kann sich mein Nein in ein Ja verwandeln, weil er sein Ja zu mir längst gesprochen hat.

Glaubensbekenntnis

Fürbitten

E Beten wir für Gottes Kirche hier bei uns in aller Welt; für die Evangelische Gemeinde Jestetten und alle Jugendlichen, die an diesem Sonntag ihre Konfirmation feiern:

Beten wir für alle, die Verantwortung in unserem Land und auf der ganzen Welt tragen; für die Mächtigen in Politik und Wirtschaft:

Beten wir für alle, die sich für ein Leben in Solidarität und Gerechtigkeit einsetzen:

Beten wir für alle, die zu allem Ja und Amen sagen, aber nicht überzeugt sind:

Beten wir für alle, die sich von ihren Familienmitgliedern nicht verstanden fühlen:

Beten wir die Kranken und Leib und Seele; für alle, die sich ihrer annehmen; für alle, die mit ihnen leben und leiden:

Beten wir für die Verstorbenen aus unseren Familien und Gemeinden:

Vaterunser

Segensbitte

E Es segne, behüte und begleite uns der barmherzige und treue Gott:
+ Der Vater und der Sohn und der Heiligen Geist.

A Amen.